



Einrichtung für dezentrale Heimerziehung

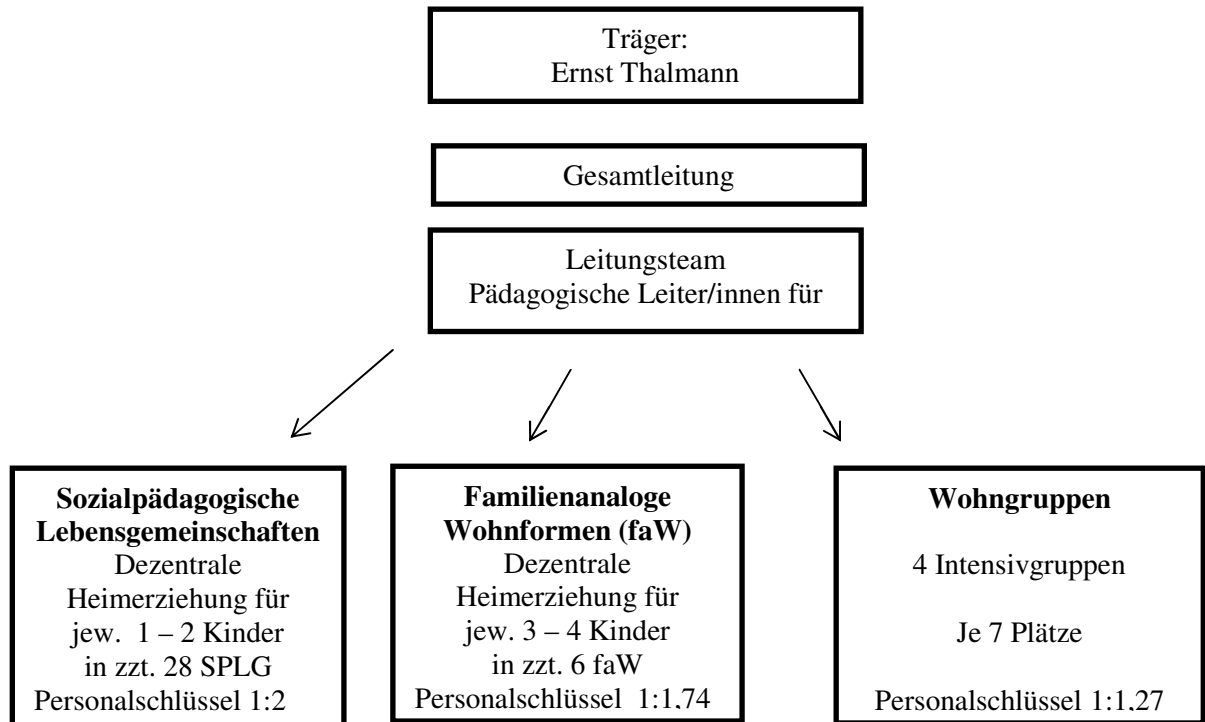
**Wohngruppenverbund für Kinder und Jugendliche,**  
Laggenbeck, Bevergern, Ibbenbüren, Hörstel

Träger: Ernst Thalmann

Konzept

# Der Aufbau unserer Einrichtung

## Sozialpädagogische Familien



Die Einrichtung „Sozialpädagogische Familien“ besteht seit 1993 und betreut Kinder und Jugendliche in drei Wohngruppen sowie in ca. 35 Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften und familienanalogen Wohnformen

Träger und Leiter der Einrichtung ist Herr Ernst Thalmann, Diplom-Pädagoge. In derzeit sechs Teams werden Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften und familienanaloge Wohnformen von Pädagogischen Leitern regelmäßig betreut.

Die drei Wohngruppen werden ebenfalls von einem Pädagogischen Leiter betreut. In jeder Wohngruppe sind 5,5 Planstellen qualifizierte Mitarbeiter, sowie Praktikanten und Zusatzkräfte beschäftigt.

In den Wohngruppen können jeweils 7 Kinder bzw. Jugendliche im Alter zwischen 6 und 16 Jahren aufgenommen werden. Auch die Aufnahme von Geschwistern ist möglich.

Aufnahmen können direkt aus der Familie, aus anderen Einrichtungen der Jugendhilfe oder aber auch aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfolgen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen unserer Erziehungsstellen bei Notwendigkeit eine Betreuung in der Wohngruppe anzubieten.

Gesetzliche Grundlage bilden die entsprechenden Paragraphen des Achten Sozialgesetzbuches (KJHG § 34, 41).

### **Mitarbeiter/Innen**

Die Betreuung wird von 5,5 festen pädagogischen Mitarbeiter/Innen und einem studentischen Praktikanten gewährleistet. Außerdem ist eine Hauswirtschaftskraft angestellt.

Die Mitarbeiter/Innen bringen neben der pädagogischen Ausbildung (Diplom-Pädagogin, Gestaltpädagogin, Sozialarbeiter/in, Erzieher/in) teilweise folgende Zusatzqualifikationen mit:

Personenzentrierte Pädagogin, Familientherapeut, Individualpsychologische Beraterin, Supervisorin, Therapeutin für tiergestützte Therapie, Design-Pädagogin, systemische Supervision, Systemisches Elterncoaching – Neue Autorität.

Zur Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit nehmen die Mitarbeiter/Innen regelmäßig an der Gruppen- und/oder der Einzelsupervision (1 x monatlich) teil.

Zusätzlich erfolgen regelmäßig Beratungsgespräche (4 x monatlich) mit der zuständigen pädagogischen Leitung und Teambegleitung.

Themenorientierte Weiterbildungsveranstaltungen sind innerhalb der Einrichtung fester und verpflichtender Bestandteil; auch bei externen Fortbildungsanbietern werden die Möglichkeiten zur weiteren Qualifikation genutzt. So fand z. B. eine eineinhalb jährige Ausbildung zum testierten systemischen Elterncoach statt, an der die meisten Mitarbeiter teilnahmen.

### **Selbstverständnis**

Die aufgenommenen Kinder und Jugendlichen haben in ihren bisherigen Lebenszusammenhängen oftmals schwierige Bindungs- und Beziehungsmuster erfahren.

In einem Umfeld, welches von gegenseitiger Achtung und Solidarität geprägt ist, sollen sie deshalb zunächst einmal in einem stabilen Rahmen Vertrauen fassen und mit ihrem derzeitigen Entwicklungsstand und den Erfahrungen aus der bisherigen Lebenssituation angenommen werden. Hierzu gehört auch ein „Zur-Ruhe-Kommen“ bei reduzierten Reizeinflüssen von außen, was durch die ländliche Lage der Häuser gewährleistet wird.

Durch die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter/Innen und unter Zuhilfenahme externer Angebote sollen die Kinder und Jugendlichen dann entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten zu einer eigenverantwortlichen und sinnvollen Lebensgestaltung befähigt werden. Hierzu gehören insbesondere eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und der Umwelt und das Erlernen neuer Verhaltensweisen.

Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der emotionalen, sozialen und intellektuellen Entwicklung und die Kompensation psychosozialer Defizite und von Entwicklungsverzögerungen auf der Grundlage eines vertrauensvollen, stabilen und verlässlichen Beziehungsangebotes (wenn möglich, auch unter Einbezug des Herkunftssystems). Hierzu gehört u. a. dass jedes Kind „seinen“ Bezugspädagogen hat, der hauptsächlich für Kontakte zu Jugendamt, Schule, Eltern, Therapeuten, Verselbständigung, Rückführung usw. zuständig ist.

## **Struktur**

Innerhalb des angebotenen überschaubaren Rahmens sollen die aufgenommenen Kinder und Jugendlichen einen strukturierten Tagesablauf erfahren und mitgestalten. Die Kinder können sich an einem klaren, gut verständlichen Regelwerk orientieren, welches unter besonderer Beachtung der Individualität der Persönlichkeiten erarbeitet wird.

Hierzu zählen wir auch die Pflichten und Aufgaben der Betreuten, wie z.B. Mithilfe im Haushalt, bei der Gartenarbeit, der Zimmer- und Wäschepflege, Erledigung der Hausaufgaben, Einkäufe etc., die dem Alter und den Fähigkeiten entsprechend ausgerichtet sind.

Außerdem halten wir es für bedeutsam, dass die Kinder und Jugendlichen einer regelmäßigen schulischen oder beruflichen Tätigkeit nachgehen. Um dies zu gewährleisten arbeiten wir eng mit den Schulen und Ausbildungsstätten zusammen. Seit langer Zeit bestehen deshalb gute und enge Kontakte zu Institutionen, die arbeitsvorbereitende und –begleitende Maßnahmen organisieren.

## **Sozialraumorientierung, Vernetzung**

Wir arbeiten nach den Prinzipien der Sozialraumorientierung und versuchen alle Aspekte der Bildungslandschaften zu nutzen. Die Integration in der Nachbarschaft und die Einbeziehung nachbarschaftlicher Vernetzung (soweit möglich und erforderlich) für die Erziehungs- und Bildungsarbeit ist elementarer Bestandteil einer Wohngruppe, die in „normalen“ Wohngebieten angesiedelt ist.

Wohngruppen, die sich in Stadtteilen integrieren bzw. in der Nachbarschaft ländlicher Wohnumfelder ansiedeln, unterscheiden sich von Wohnheimen auf einer zentral gelegenen Heimeinrichtung. Die besonderen Herausforderungen und Chancen einer dezentralen Wohngruppe liegen in der stärkeren Integration und in der Einbindung in einen Sozialraum, der einen höheren Grad an Normalität und Einbindung in gewachsenen Sozialstrukturen ermöglicht. Gleichwohl erfordern die Vernetzung im Sozialraum und die Schaffung von Strukturen in Vereinen, Jugendverbänden, Sport- und Bildungseinrichtungen zusätzliche Aktivitäten.

Weitere Aspekte der Integration in der Nachbarschaft, dem Sozialraum und der Bildungslandschaft:

- Nachbarschaftshilfe in allen ihren Facetten: Von der handwerklichen Hilfe, dem Ausleihen von Geräten für Haus und Hof bis hin zum Einholen von Ratschlägen in alltäglichen Lebenslagen. „Nachbarschaft“ ist die andere Instanz, die neben „Freundschaft“ wichtig für die Regulierung von Lebensbereichen sein kann.
- „Neue Autorität“ und Vernetzung bei der Bewältigung von Krisen, grenzverletzendem Verhalten und als Regulierung aber auch zur Nutzung von Hilfen.
- Nachbarschaft und Sozialraum als Möglichkeit, andere Lebensentwürfe und Berufsfelder kennen zu lernen.
- Unabhängige Meinungen und Überzeugungen insgesamt, aber auch bei den Fragen des Umgangs mit den Heranwachsenden. „Nachbarschaft“ stellt neue Wertmaßstäbe zur Verfügung und kann helfen den Heranwachsenden zu

demonstrieren, dass es sich bei den Prinzipien der Erzieher und anderer Beteiligter der Wohngruppen nicht um speziell ausgewählte handelt.

### **Beschwerdemanagement**

- Unser Beschwerdemanagement richten wir grundsätzlich nach der Broschüre aus „Beschweren Erlaubt! 10 Empfehlungen zur Implementierung von Beschwerdeverfahren in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“. Konkrete Maßnahmen sind in der Leistungsbeschreibung aufgeführt.
- Jeder Jugendliche/jedes Kind hat ein Recht auf aktive Beteiligung an der Gestaltung der pädagogischen Maßnahme, dies beinhaltet auch Kritik, Konfliktklärung und -bewältigung. Sowohl bei Aufnahmegesprächen als auch im Rahmen der Hilfe werden den Kindern und Jugendlichen Verfahrensweisen und Möglichkeiten angeboten, auf die sie gegebenenfalls zurückgreifen können, wenn sie Probleme nicht mit Ihren direkten Bezugspersonen besprechen wollen. Das sind in der Regel die pädagogischen Leiter/innen, welche regelmäßig Kontakt mit den Kindern haben. Es gibt dann immer das Angebot, bzw. die Situation eines Vieraugengesprächs.
- Bei besonderen Vorkommnissen liegt es in der Aufgabe des Trägers, das Landesjugendamt, das belegende Jugendamt und den Vormund einzuschalten.
- Unsere Einrichtung hat außerdem eine Beauftragte für Kinderschutz als Ansprechpartnerin (Ombudsfrau) für die Jugendlichen und Mitarbeiter. Alle Kinder sind darüber informiert und besitzen die Telefonnummer dieser Person.

### **Partizipation**

- Die Kinder und Jugendlichen haben altersgemäß entsprechend die Möglichkeit / später die Notwendigkeit der Teilnahme an Hilfeplangesprächen.
- Mitwirken bei den Regeln des Hauses ist selbstverständlich.
- Altersgemäße Beteiligung der Kinder/Jugendlichen an Alltagsentscheidungen (z.B. Freizeitgestaltung, Essenspläne) sind selbstverständlich.
- Gestaltung des eigenen Zimmers ebenso.

### **Perspektivenentwicklung**

Bei Aufnahme des Kindes entwickeln wir mit dem Jugendamt und dem Herkunftssystem einen individuellen Arbeitsauftrag.

Dem gemäß erfolgt zunächst eine beobachtende Phase, bei der die Betrachtung des Kindes in der Wohngruppe mit seinen individuellen Verhaltensweisen und Ressourcen im Mittelpunkt steht. Hier kann sich eine testpsychologische Diagnostik (Diagnostik im Alltag und unter den jeweiligen Situationen in der WG) anschließen. Das Ergebnis dieses Prozesses kann sein:

- Krisenintervention
  - Finden einer geeigneten Betreuungsform

- Ggfs. Weitervermittlung in eine unserer Sozialpädagogischen Lebensgemeinschaften oder familienanalogen Wohnformen
- Reintegration in das Herkunftssystem
  - Überprüfung der Rückführungsoption
  - Mögliche Begleitung durch verschiedene Elternpakete
- Verbeheimatung
  - Verbeheimatung in der Gruppe
  - Anschließende Verselbstständigung bei älteren Jugendlichen

### **Arbeit mit der Herkunftsfamilie und Schaffung von neuen Kontaktmöglichkeiten zwischen Heranwachsendem und der Herkunftsfamilie**

In der Fachdiskussion hat sich durchgesetzt, dass die meisten Heranwachsenden in der Jugendhilfe mit der Herkunftsfamilie eng verbunden sind. Die Herkunftsfamilie verliert nach der Aufnahme in die Hilfen zur Erziehung nicht ihre Bedeutung und kann darüber hinaus in den Unterstützungsprozess des Heranwachsenden einbezogen werden. Die Kontaktaufnahme zu der Herkunftsfamilie und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses sind mit hohem Zeitaufwand und oft unter Überwindung großer Entfernung zu leisten. Das macht einen hohen personellen Aufwand notwendig, ebenso wie es eine fachlich hochqualifizierte Vorgehensweise erforderlich macht.

In der Heimerziehung wird darüber hinaus (oft aus Zeitmangel) zu wenig berücksichtigt, dass es Bildungs- und Hilfesysteme in der Biographie des Heranwachsenden gegeben hat, die wichtige Erfahrung mit diesem gesammelt haben. Die Einbeziehung dieser Erfahrungen ist ebenfalls häufig zeitintensiv. Die Erfahrungen von Fachkräften, die mit den Klienten eine Zeit verbracht haben und sich um die Unterstützung des Klienten bemüht haben in den aktuellen Hilfeprozess einzubeziehen, ist eine wichtige Ressource. Auch wenn sich die Heranwachsenden verändern und sich mit jeder neuen Einrichtung auch neue Entwicklungschancen ergeben, nehmen wir davon Abstand, die guten Erfahrungen der vorherigen Einrichtungen und ihres Personals nicht einzubeziehen. Darüber hinaus ist die biographische Kontinuität für die Klienten oft ein wichtiges Gut. Wichtige Erlebnisse der Heranwachsenden können durch einen guten Kontakt mit den vorherigen Bildungs- und Hilfeeinrichtungen lebendig gehalten werden.

Der Kontakt mit der Herkunftsfamilie erfüllt dabei ganz unterschiedliche Zwecke:

- Vertrauensaufbau, Abbau von Vorbehalten, die auf der Basis einer Konkurrenz bei der Frage entstehen kann, wer die bessere Instanz ist, um dem Klienten eine bessere Zukunft zu ermöglichen.
- Bearbeitung von Konflikten und ungeklärten Situationen, die in der Zeit entstanden sind, als das Kind noch in der Familie gelebt hat. Was ist noch geblieben, was bei allen noch Schuldgefühle und Schuldzuweisungen auslöst?
- Arbeit mit der Familie im Sinne einer Kompetenzerweiterung mit vergleichbaren Konflikten in der Zukunft.

- Sicherung der Möglichkeit für den Heranwachsenden/die Heranwachsende, ihre Biographie soweit in einer Kontinuität und Anschlussfähigkeit der Erlebnisse zu sehen, wie sie oder er es will. „Was ist mir in Erinnerung geblieben, was ist mir wertvoll in meinem bisherigen Leben und mit wem kann ich darüber sprechen?“ Diese Sichtweise ist für das Vermeiden von fragmentierten und in gewisser Hinsicht „haltlosen“ Lebensläufen von großer Bedeutung. Biographische Anschlussfähigkeit, Kontinuität im Lebenslauf und Räume für Erinnerungen sind oft unterschätzte und vernachlässigte Aspekte in der Bildungsarbeit mit den Heranwachsenden bzw. wird aufgrund von Zeitmangel hinten an gestellt.

Elternarbeit und neuer Beziehungsaufbau zu den Herkunftseltern hat folgende Dimensionen:

- Dimension der Arbeit an der *Aufarbeitung* der schlechten Erfahrungen bzw. des Scheiterns in Bezug auf die Erziehung des Klienten (Elternarbeit mit Eltern und Elternarbeit mit Klienten)
- Dimension der Anschlussfähigkeit von Erfahrungen im Sinne der Kontinuität der Biographie des Klienten (Klientenarbeit) ????
- Dimension der *Vermittlung* zwischen Klient und Herkunftsfamilie mit mehreren Optionen: Rückführung, Verbesserungen der Beziehungen in kleinen Schritten, die auf Rückführung oder Verbesserung der Beziehungen hinauslaufen, Verabschiedung von bestimmten, nicht umsetzbaren Möglichkeiten.
- Dimension der Arbeit als Möglichkeit der *Rückführung* (Arbeit erst einmal nur mit Familie und nur mit dem Klienten)

## **Beziehungsarbeit**

Weil die aufgenommenen Kinder und Jugendlichen oftmals schwierige Beziehungen und Bindungsmuster mit ihren bisherigen Lebenspartnern erfahren mussten, stehen zunächst der Aufbau von Vertrauen und die positive Auseinandersetzung mit uns im Vordergrund.

Wichtigster Bestandteil der Arbeit ist daher die kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Betroffenen.

Deshalb achten wir besonders darauf, erfahrene Mitarbeiter für die Arbeit in der Wohngruppe zu gewinnen, die möglichst langfristig in der Gruppe arbeiten. Die Mitarbeiter werden durch unsere bewährten Kräfte beraten und unterstützt und nehmen regelmäßig an Supervisionssitzungen und Fortbildungen teil.

Die Kinder und Jugendlichen, welche mittel- bis langfristig in der Wohngruppe leben, können die dort befindlichen stabilen Beziehungen erfahren.

Wichtig ist für uns weiterhin das gemeinsame Suchen und Entdecken von Ressourcen, um dann mit Geduld und Einfühlungsvermögen notwendige Veränderungen zu erreichen.

Wesentliches Ziel der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist, sie zu befähigen, ein individuelles und autonomes Handlungskonzept für die eigene Lebensgestaltung zu entwickeln.

Auf diesem Hintergrund wird es für die Betroffenen möglich, auf eine persönliche Zufriedenheit und Ausgeglichenheit hinzuarbeiten.

## **Einzelfallarbeit und individuelle Unterstützung**

Der Alltag einer Wohngruppe ist durch vielfältige Gruppensituationen gekennzeichnet. Die Unterstützung durch die Gruppe ebenso wie Gruppenerziehung macht einen wesentlichen Anteil im Alltag und Tagesabläufen aus. Der Einsatz der Fachkräfte bezieht sich zeitlich gesehen (zu großen Anteilen) darauf, die Gruppe zu regulieren und im Sinne der Erziehungsziele auszurichten. Darüber hinaus werden die Fachkräfte für mannigfaltige Serviceleistungen eingesetzt: Fahrdienste, vielfältige Versorgungsleistungen oder Leistung von Informationen (Schule, Vereine etc.) und der Vernetzung (im oben genannten Sinne).

Die pädagogische Einzelunterstützung und individuelle Maßnahmen kommen demgegenüber oft zu kurz. Der Anspruch der Sozialpädagogischen Familien besteht darin, mindestens einmal wöchentlich eine mehrstündige Situation zu schaffen, in der Einzelgespräche möglich sind und eine individuelle Maßnahme von dem jeweiligen Bezugspädagogen durchgeführt wird. Diese individuelle Unterstützung soll auch ermöglichen, eine neue Beziehung zur Herkunftsfamilie zu gestalten, die biographische Kontinuität zu gewährleisten und die jeweiligen Entwicklungsziele zu thematisieren.

Hinzu kommen gesellschaftlich vermehrt Anforderungen an die Individuen, ihr Leben selbst zu bestimmen, sich in unübersichtlichen Lebenssituationen orientieren zu können und auch bei Brüchen im Arbeitsleben eine klare Ausrichtung zu behalten. Die Anforderungen an das Individuum an seine Selbstbestimmungsfähigkeiten und individuelle Lebensplanung werden immer größer. Das sollte auch in der Heimerziehung (Hilfen zur Erziehung) berücksichtigt werden. Die große Betonung von Gruppenpädagogik und die erzieherische Funktion der Gruppenprozesse sollte damit einen gewissen Ausgleich erfahren.

Darüber hinaus ist die individuelle Unterstützung die notwendige und sinnvolle Ergänzung zur Sozialraumorientierung und Vernetzung. Denn die genannten Aktivitäten sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sie ihren Niederschlag in der besseren Herausforderung, Unterstützung und Bildung der Heranwachsenden nachweisen können. Die Nachbarschaft, der Sozial- und Bildungsraum kann so genutzt werden, dass daraus Chancengewinne und zusätzliche Orientierung für die jungen Menschen entstehen.

Nicht allein die gedankliche Beschäftigung mit Interessen, Potentialen und Neigungen ist das Ziel der individuellen Förderung, sondern die Bereitstellung von Erfahrungsräumen, die den Heranwachsenden mögliche Interessen, Potentiale und Neigungen allererst vor Augen führen.

Aspekte der individuellen Unterstützung sind außerdem:

- Aktivierung der Heranwachsenden, Entdeckungen der Interessen und der Gebiete, die zur biographischen Ausrichtung und den beruflichen Werdegang von Bedeutung sein können.
- Training von Verhaltensweisen und Umgangsformen im Alltag innerhalb und außerhalb der Gruppe.
- Aktivierung und Aufforderung, ungenutzte Potentiale in Mediennutzung, musischen (jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, ein Instrument zu erlernen), sportlichen, kreativen oder sonstigen Aktivitätsfeldern hervorzulocken. Was ist notwendig, um Situationen zu schaffen oder aufzusuchen, um nicht nur Interessen zu schaffen sondern den Heranwachsenden Gelegenheiten zu bieten, ihre Interessen erstmals zu



erkennen? Ob die Heranwachsenden für eine Sache ihr „Herz aufgehen“ sehen oder nicht, ist nur dann zu erfahren, wenn immer wieder neu, die dafür notwendigen Gelegenheiten geschaffen werden.

- Aus Sicht der Heranwachsenden: die Frage, was ist „Meins“, was zeichnet mich aus und worin lege ich meine Kraft und Kreativität? Was könnte zu mir passen und worin liegen bis jetzt meine Schwerpunkte, aber auch wie kann ich diese erweitern? Was wären gute Ergänzungen oder weitere Felder, die daran anschließen könnten?
- Frühzeitige und intensive Maßnahmen im Sinne der Verselbständigung (Umgang mit Lebensmitteln, Kochen, einkaufen)

### **Ausschlusskriterien**

Um diese Ziele erreichen zu können, ist es nicht möglich, Kinder und Jugendliche mit sehr starken geistigen, psychischen und körperlichen Behinderungen aufzunehmen.

Weiterhin können wir Kinder und Jugendliche, die akut alkohol- und drogenabhängig sind, die zu massiver Gewaltbereitschaft neigen, die durch akute Suizidalität gefährdet sind oder die unter manifesten psychischen Erkrankungen leiden, die zuerst stationärer therapeutischer Behandlung bedürfen, leider nicht in unsere Wohngruppen aufnehmen.

### **Pädagogische Methoden**

#### **Klientenzentrierter Ansatz**

Um den Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen, steht anfänglich der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung im Vordergrund der Arbeit.

Im Umgang mit unseren Kindern ist uns wichtig, ihnen mit Empathie, Wärme, Authentizität und Verlässlichkeit zu begegnen. Wir wollen in diesem Zusammenhang immer wieder darauf achten, eine negative Wertung des Fehlverhaltens zu vermeiden.

Im weiteren Verlauf der Betreuung versuchen wir u. a. über die Methode des Klientenzentrierten Ansatzes nach Carl Rogers durch die „Spiegelung der Verhaltensweisen“ des Kindes oder Jugendlichen den Betroffenen ihr Verhalten bewusst zu machen.

Daran anschließend kann es dann auch möglich werden, an einer bewussten Veränderung dieser problematischen Verhaltensweisen mit den Betreuten zu arbeiten.

#### **Konzept der elterlichen Präsenz und des gewaltlosen Widerstandes im Sinne der Neuen Autorität**

Wenn der oben genannte Ansatz sich als nicht ausreichend erweist oder die individuellen Möglichkeiten des Kindes eine solche Herangehensweise unmöglich machen, können wir auf das Konzept der Elterlichen Präsenz und des Gewaltlosen Widerstandes nach Haim Omer und Arist von Schlippe zurückgreifen. Mit Hilfe

dieses „Coaching“ können die Erzieher/innen der Wohngruppe systematisch für eine Deeskalation von Konflikten sorgen und so Präsenz wiederherstellen, um auf diese Weise die notwendige Autorität zurückzugewinnen.

Die MitarbeiterInnen werden/wurden in diesem Zusammenhang zum systemischen Elterncoach weitergebildet.

## **Therapie**

Um Kindern und Jugendlichen mit problematischen Verhaltensweisen bei der Aufarbeitung ihrer Probleme und Störungen weiterzuhelfen ist es neben der pädagogischen Arbeit in der Gruppe häufig notwendig, die Kinder für therapeutische Interventionen zu motivieren und sie darauf vorzubereiten.

Für entsprechende Bedarfssituationen werden die Kontakte zu den entsprechenden Therapeuten hergestellt. Die Kinder und Jugendlichen, die wenig eigene innere Struktur entwickelt haben, können durch ein geeignetes Verhaltenstraining gefördert werden. Dies ermöglicht den Betreuten über den Weg der Eigen- und Fremdkontrolle eine eigene Struktur zu entwickeln.

Darüber hinaus ist ein hausinternes Angebot mit tiergestützter Pädagogik möglich.

## **Gruppenarbeit**

Es finden wöchentlich themenzentrierte Gruppenabende statt, bei denen einerseits ein positives Gruppenerleben ermöglicht wird, zum anderen aber auch ein gemeinsames Problemerkennen hilfreich sein kann, so z. B. wenn ein Kind oder Jugendlicher erfährt, dass andere Kinder ähnliche Gefühle, Gedanken oder Probleme haben wie sie.

Bei diesen Gesprächen wird auf die Partizipationsmöglichkeit aller geachtet.

Die Gruppenabende werden von den Pädagogen gestaltet.

## **Hilfeplanung**

Alle Planungen mit den Kindern und Jugendlichen werden in enger Kooperation mit den MitarbeiterInnen des Jugendamtes, den Betroffenen, deren Herkunftssystem und den Mitarbeitern ausführlich besprochen.

Zur Vorbereitung der Hilfeplangespräche erstellen wir ausführliche Verlaufsberichte für das Jugendamt.

## **Elternarbeit**

Grundlagen der Arbeit sind die Ansätze der „systemischen Familientherapie“, Bindungstheorie und „Neue Autorität“. Die verantwortlichen Mitarbeiter haben alle eine zertifizierte Ausbildung als „systemischer Elterncoach – Neue Autorität“, ebenso die Mehrzahl aller sonstigen Mitarbeiter. Daraus ergeben sich die Methoden: „Elternkontakte nach systemischen Ansätzen durchführen und mit den Eltern anschließend reflektieren nach den Methoden der „Neuen Autorität“, Familienskulptur, Genogrammarbeit, Biographiearbeit, Deeskalationstechniken und Schulung der elterlichen Präsenz.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die systemische Analyse des Herkunftssystems der bei uns untergebrachten Kinder und Jugendlichen. Soweit möglich oder sinnvoll werden die Eltern in die Arbeit aktiv mit einbezogen.

Nach dieser Analyse besprechen wir mit den Eltern und Kindern/ Jugendlichen die Ursachen, die zur Unterbringung geführt haben. Auf der Basis der so gewonnenen Einsichten versuchen wir gemeinsame Strategien zu entwickeln, die (falls möglich) eine Veränderung der meist gestörten Beziehungen bewirken sollen.

Durch dieses Konzept wird auch die Möglichkeit der Rückführung in die Herkunftsfamilie überprüft.

In anderen Fällen kann es auch notwendig sein, die Kinder/Jugendlichen bei den Ablösungsprozessen aus problemerhaltenden Herkunftsbezügen zu begleiten und zu unterstützen.

Sollte es im Zuge einer Reintegration nötig sein, die Familie über das übliche Maß hinaus vorzubereiten, zu unterstützen und zu beraten, kann das gesondert beauftragt und abgerechnet werden.

### **Ferien/Freizeit**

Die Gruppe verbringt regelmäßig miteinander Ferienfreizeiten, um sowohl den Kindern und Jugendlichen, als auch den Mitarbeitern die Möglichkeit zu schaffen, das Gruppengefüge in einer entspannten Urlaubssituation zu erfahren.

### **Training der Selbständigkeit**

Vor Erreichen der Volljährigkeit werden vielfältige Maßnahmen ergriffen, die die Selbständigkeit der Heranwachsenden unterstützen.

Wenn für Jugendliche/junge Erwachsene der Gruppe abzusehen ist, dass sie in eine eigene Wohnung ziehen werden, können wir die langjährig in der Gruppe gewachsenen Bezüge und Erfahrungen aus diesen Betreuungsverhältnissen nutzen und Mitarbeiter aus der Gruppe mit in die Arbeit zur Verselbständigung einbeziehen. Die Jugendlichen, die zur Verselbständigung betreut werden, sollen sowohl in schulischer als auch beruflicher Hinsicht ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden.

Wir versuchen die Einzelnen zu befähigen, diese Möglichkeiten zu erkennen und wahrzunehmen und können sie dabei begleiten. Zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Verarbeitung z. B. emotionaler Probleme der jungen Erwachsenen, finden dann regelmäßige Einzelgespräche statt.

Auch die Bewältigung des Lebensalltags (z. B. Kochen, Hygiene, Wäschepflege, Einteilung der Finanzen usw.) wird von uns vorbereitet.